

PROLOG

Ein geiler Arsch rettete Calvary Doyle das Leben. Der geile Arsch zockelte, zusammen mit dem auch nicht üblen Rest, die Marylebhone Road entlang, Richtung Park. Doyle, der im Außenbereich eines Cafés saß, gingen gerade wichtige Dinge durch den Kopf, beunruhigende, ja, welterschütternde Dinge. Aber als dieser Wahnsinnsarsch in sein Blickfeld geriet, passierte das, was ihm in solchen Fällen immer passierte: Seine Lenden begannen zu kribbeln, sein Verstand setzte aus. Das limbische System gab Anweisung, den

Doyle'schen Schädel ein wenig nach rechts zu drehen, damit die Doyle'schen Augen dem geilen Arsch noch etwas folgen konnten, bevor er in der Menge verschwand.

Dieser Kopfdrehung verdankte Calvary Doyle, so zumindest würde es der Gehirnochirurg des Brompton Hospital später gegenüber der Metropolitan Police darstellen, das Leben – der anonyme Arsch rettete gewissermaßen seinen. Hätte Doyle weiter geradeaus geblickt, hinaus auf die Marylebone, wäre der Weg des Projektils durch seinen Schädel nämlich ein anderer gewesen. Die Kugel wäre durch den unverzichtbaren präfrontalen Kortex und das für einen Geistesmenschen wie Doyle ebenfalls kaum entbehrliche Broca-Areal gepflügt.

Aufgrund der triebinduzierten Kopfdrehung um etwa einundzwanzig Grad kam es anders. Die Kugel prallte gegen das Joch- sowie das Nasenbein, bevor sie durch den Augapfel ins

Gehirn drang. Aufgrund des Zickzackkurses büßte das Projektil so viel von seiner kinetischen Energie ein, dass es im Entorhinalis stecken blieb. Nun war auch dieser Teil des Gehirns nicht wirklich verzichtbar, aber zumindest brachte die Verletzung Doyle nicht augenblicklich um. Er fiel lediglich ins Koma.

Während ein selbstfahrender Rettungswagen die Marylebone hinaufjagte, war Dr. Macklemore Sydensticker bereits auf dem Weg in den Operationssaal. Dort wartete seine Assistentin, Tarifa Soleil. Sie hatte bereits eine stark vergrößerte Darstellung von DoYLES Encephalon aufgerufen. Wie eine regenschwere Wolke schwebte das Hirnhologramm über dem OP-Tisch. Sydensticker nickte ihr zu.

»Was haben wir, Tarifa?«

»Calvary Doyle, dreiundvierzig Jahre, Kopfschuss.«

»Kopfschuss? Mitten in London?«

»Nahe dem Regent Park, ja.«

»Das ist aber nicht *der* Doyle, oder?«

»Welcher?«

»Na, der Journalist. Von *Total Exposure*.«

Soleil wischte in der Luft herum.

»Ja, doch, wohl der.«

Sydensticker trat näher an das

Gehirnwölkchen heran und vollführte eine Bewegung mit dem Zeigefinger. Das Hologramm begann sich zu drehen. Ein prominenter Patient – trotzdem war dies ein stinknormales Männergehirn, laut Datenbank tausendvierhundredsiebzehn Gramm schwer, alle Parameter im normalen Bereich. Also, nun natürlich nicht mehr.

»Hat der Rettungswagen schon Daten für die Simulation geschickt, Tarifa?«

»Ja, Doktor. Trajektorie liegt vor.«

»Dann mal her damit.«

Das schwebende Gehirn veränderte sich. An der Vorderseite, auf Höhe des linken Auges, erschien ein roter Fleck.

»Wundkanal. Querschnitt«, sagte Sydensticker. Er konnte nun einen roten Trichter sehen. Ob dieser zu hundert Prozent der tatsächlichen Wunde entsprach, wusste man natürlich nicht. Der OP-Rechner hatte mithilfe von Scans aus dem Rettungswagen eine Simulation erstellt und außerdem die Datenbank befragt. Darin befanden sich dreidimensionale Aufnahmen von Gehirnen, in die ein Projektil eingedrungen war. Die Datenbank war ziemlich groß. Man musste sich eigentlich wundern, wie viele Leute sich in den Kopf schießen ließen. Doch wie die meisten Unfallchirurgen wunderte sich Dr. Macklemore Sydensticker über gar nichts mehr.

Der Arzt drehte das Hologramm hin und her. Wie es in Doyles Schädel wirklich aussah, würde er erst wissen, wenn er ihn aufmachte.